Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das auch in dem Tod getroste und Freudige Christen Hertz

Glöckler, Johann Jacob

Tübingen, 1715

urn:nbn:de:bsz:31-11700

Visual Library



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das auch in dem Tod getroste und Freudige Christen Hertz/

In gehaltener Leichen-Predigt einfältig vorgestellt aus denen Worten Hiobs/ Cap. XVI. vers. 19.

Siehe da/ mein Zeuge ... in der Höhe.

Als die

Weyland/ Reichs-Frey Hoch-Wohl-Gebohrne Frau/

FRAU

Maria Catharina/

Freyin von Grünthall/ ꝛc.

Gebohrne Megentzerin von Velldorff/ zu Egelstall und Mühlen am Neckar ꝛc.

Des

Reichs-Frey Hoch-Wohl-Gebohrnen Herrn/ HERRN/

Wolffgang Ludwig Freyherrn von

Grünthall/ auff Dietach/ Ottsdorff und Achleyden/ Herrn zu Egelstall und Mühlen am Neckar ꝛc. Hoch-Fürstl. Marggräffl. Baaden-Durlachis. Kriegs-Raths und Cammerherrns/ Hertzgeliebteste Fr. Ehe-Gemahlin/

Den 3. Julii 1715. Nachts um 10. Uhr in dem Freyherrlichen Bernerdinischen Schloß Sindlingen gantz sanfft und seelig in dem HErrn entschlaffen/ und nachgehends den 10. dito Dero entseelter Leichnamb in die Megentzeris-Begräbnus hieher nacher Mühlen am Neckar gebracht/ und eingesencket wurde/ Auff Begehren in Truck gegeben

von

M. Johann Jacob Glöcklern/ dermahlen Evangel. Pfarrern allda/ anjetzo confirmirten Pfarrern zu Heldensingen/ Heydenheimer Amts.

TUBINGEN/ Getruckt bey Joseph Sigmund. (1715)

Landesbibliothek
Karlsruhe

Vorbereitung.

DEr getreue ewige himmelische Vatter/ welcher da ist ein Zeuge über alle Gedancken / und alle Hertzen der Menschen gewiß erkennet; JEsus Christus der treue und warhafftige Zeuge/ der da nicht bedarff / daß Jhme jemand Zeugnus gebe von einem Menschen/ und welcher die seinen kennet/ und denselben auch bekandt ist/ GOtt der werthe Heilige Geist/ so da Zeugnus gibet unsrem Geist/ daß wir Gottes Kinder seyen/ und deßhalben in allen Anligen einen freudigen Zutritt zu Jhme haben sollen/ dieser Dreyeinige ewige Gott / verleyhe uns allen seine Gnade/ daß wir uns befleissen und üben/ hier in diesem Leben ein unverletztes Gewissen zu haben / beede gegen GOtt und Menschen/ damit wir dermaleins nach dem Willen Gottes freudig von hinnen fahren/ in unserm Sterben getrost seyn/ und aus der Unruhe dieser Zeit in die ewige Ruhe/ zu unserem treuesten Vatter eingehen mögen / Amen.

Geliebte und zum Theil nach dem Willen Gottes betrübte Zuhörer!

IN herrlich-schöne Auffmunterung eines wahren und rechtschaffenen Christenthums ohnausgesetzt auch biß an das letzte Ende des Lebens sich zu befleissen / und seinem JEsu in einem heiligen Lebens-Wandel biß in den Tod getreu zu verbleiben / ist unter andern vornehmlich auch der jenige zwar kurtze doch wohlgegründete Ausspruch des andächtigen und berühmten Kirchen-Vatters Augustini, wann er dorten also lehret: Non potest malè mori, qui benè vixit, i. e. Wer wohl gelebt / derselbe kan nicht übel sterben; als in welchen Worten er zeiget / daß die Glückseeligkeit einer / eines Gott-gefäll gen Tugend-Wandels sich befleissenden / frommen / GOtt und ihren JEsum liebenden Christen-Seele durch keinen Sturm des Unglücks / auch durch den Tod selbsten nicht / der doch vielen Menschen grausam und erschröcklich vorkommet / ja alles niederzureissen scheinet / könte nur gemindert und verringert / vielweniger gar gehemmet und gehoben werden / sondern das jenige Gute / womit der höchste GOtt / die so seinen Nahmen förchten / belohnet / eussere sich auch in einem seeligen Tode / und der jenige / welcher sich hier in der Zeit eines gottseeligen Lebens beflissen / der werde auch gewißlich eines seeligen Todes sterben: Dann: non potest male mori, qui benè vixit; Wer wohl gelebt / kan

Lib. 2. de disciplinâ Christianâ

nit

nit übel sterben: Wañ ein fleischlichgesiñter Mensch/ und ein die Weltliebender Wohllüstler diese Worte höret/ deren Nachtruck und eigentlichen Verstand aber nicht penetriret/ so möchte er wohl in seinem verdamten und sündlichen Wohl-Leben gestärcket werden/ darumb weilen der unausbleibliche Tod dannoch werde erwünscht und Gut seyn/ darum er dann seinen Mitgenossen desto eyfriger zuzuruffen anlaß nehmen mag/ sprechend; Wohlher dann laßt uns Wohlleben/ weil es da ist/ Sap. 2. aber Ach! Der Tollheit! Ein mit freventlichen Sünden verknüpfftes Wohlleben ziehet keinen seeligen Tod/ sondern Ach! das ewige Verderben nach sich/ und wem solcher verdammte Wollusts-Weeg wohl gefällt/ der wird zum ewigen Tod gebracht; Prov. 14. ja wer nach solchem Trieb seines wollüstigen Fleisches lebet/ der wird des ewigen Todes sterben müssen. Rom. 8. dann wann der reiche Schlemmer alle Tag Wohl herrlich und in Freuden lebet/ so wird er nach dem Tod in die höllische Qual gebracht/ Luc. 16. Belsatzer wird mitten unter seinem herrlichen Wohlleben und angestellten kostbaren Panquet dermassen erschröcket/ daß ihm die Lenden schütterten und die Beine zitterten/ ja ein elender und unseliger tod machte ein Ende an solchem verdammten Wohlleben. Dan. 5. und wann ein Mensch schon in aller fleischlichen Würde ist/ hat aber keinen Verstand/ so fähret er davon wie ein Vieh. Psal. 49. darum sey ferne nur zu gedencken/ als wann Augustinus von einem

Sap. II. 6.

Prov. XIV. 12.

Rom. VIII. 13.

Luc. XVI. 19. & 29.

Dan. V. 6. 30.

Ps. XLIX. 21.

fleischlichen Wohlleben redete/ sondern er will sagen: Wer wohl/ d. i. fromm und heylig lebet/ wer da verläugnet das Ungöttliche/ rohe/ wilde und wüste Weltwesen/ und derselben Lüsten/ sich aber befleisset züchtig/ gerecht und gottseelig zu leben in dieser Welt/ der kan nicht übel sterben; Ja wer fordrist sich befleisset ein gut Gewissen zu haben/ angesehen ein guter Muth/ oder gutes Gewissen ein stätes und Gottgefälliges Wohlleben ist. Prov. 15. ein solcher kan nicht anders als wohl/ nämlich Christlich und seelig sterben/ als welches auch der Ausspruch Ausonii bestätiget:

Tit. II. 12.

Prov. XV.

Quænam summa boni? Mens quæ sibi conscia recti.

Bey dem ein gut Gewissen ruht/ ein solcher hats in allem gut.

Und gleichwie ein gutes Gewissen aus einem heyligen Lebens-Wandel seinen Ursprung hat / also tritt ja und in allweeg der Besitzer eines solchen auch den Tod mit Freuden an/ wohl wissend/ daß er nicht übel/ das ist/ nicht unseelig sterben könne; dann wer wohl lebt kan nicht übel sterben;

Wollen wir/ Liebste Kinder Gottes! das Leben Unsrer nunmehro in dem Tode erblaßten Frauen von Grüenthall ein wenig prüfen und untersuchen/ so können wir solches der eüßerlichen Betrachtung nach in der Warheit kein Wohlleben nennen/ angesehen vielfältiges Creutz / ein kränklicher und schwacher

Leib/

Leib/ viele harte Kranckheiten sie von Jugend auff biß in Ihr letztes Ende begleitet haben / und wann Ihr nunmehro zugeschlossener Mund noch reden sollte/ würde derselbe von bösen Tagen reden/ und ohnfehlbar die Worte Jacobs von sich hören lassen: wenig und Böse ist die Zeit meines Lebens und langet nicht an die Zeit meiner Vätter in Ihrer Wallfahrt. Gen. 47. Alleine da rechtschaffene Christen sich vor dem eüßerlichen abziehen/ hingegen aber das innere behertzigen/ so mögen wir von Unsrer seeligen Fr. von Grünthall mit der Wahrheit sagen: Benè vixit: Sie hat wohl gelebt; der Frömmigkeit/ eines rechtschaffeneu Christenthums und eines guten Gewissens sich auffrichtig beflissen/ als wovon bevorab auch die von Ihro schon längst erwählte und beschriebene/ an dem Tage aber Ihres Todes abermahlen mit besonderer Bedachtsamkeit widerhohlte Text-Worte ein unwidertreibliches Gezeugnus ablegen / darum weilen sie wohl gelebt/ so ist Sie auch nicht übel gestorben/ sondern gantz sanfft und seelig (ohne einige eüßerliche Zuckhung eines Gliedes/ O! wie vielmehr dann mit innerlicher Vergnügung/) in Ihrem Erlöser JEsu Christo eingeschlaffen; Gen. XLVII. 9.

Nun/ geliebte in GOtt/ wir seynd versammlet/ dieser Unsrer seel. Verstorbenen Frey-Frauen von Grünthall End in der Forcht des HErrn miteinander anzuschauen/ und Ihro den letzten Ehren-Dienst zuerweisen; Beugen aber zuvor Unsere Knie vor Gott und dem Vatter JEsu Christi/ und ruffen Ihne an um

den

den Beystand seines Heil. Geistes/ der da alles Gute in diesem Leben in uns würcken und vorjetzo auch mit seiner Krafft aus der Höhe regieren wolle/ mit einem andächtigen und stillen Vatter Unser ꝛc.

Die von der Frau von Grünthall selbst erwehlte Text-Worte werden beschrieben in dem Büchlein Hiobs am XVI. Cap. v. 19.

Siehe da! Mein Zeuge ist im Himmel/ und der mich kennet wohnet in der Höhe.

Eingang.

DEr Tod ist uns Menschen allesammt unvermeidlich/ und es ist der alte Bund/ Mensch du must sterben/ aber Wohl und seelig Sterben/ das ist Gnade von GOtt/ und ein sanffter und Christlicher Tod/ wann man ruhig und getrost in seinem Erlöser JEsu Christo seine Augen zuschließt/ und seine Seele dem ewigen Schöpffer und Geber überlieffert/ das ist eine herrliche Glückseeligkeit/ und betrifft in der Wahrheit nur diejenige/ die hier in der Zeit mit dem Hertzen aufrichtig vor GOtt gewandlet/ und Ihme mit reiner Seele gedienet haben/ darum auch dorten der weiseste

unter

unter den Königen / Salomo einen mercklichen Unterschied unter dem Lebens-Ende der Menschen machet / und krafft seiner innwohnenden theuren Weißheit also urtheilet: der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück / aber der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost. Proverb. 14. hier heißt es wohl / wann zwey widerwärtige Dinge / Liecht und Finsternus / weiß und schwartz / Tugend und Laster / Wahrheit und Lugen einander entgegen gesetzet werden / ist der Unterschied unter selbigen nur desto ehender zu begreiffen. Und also machts Salomo in diesen Worten / er zeiget die Zaghafftigkeit eines Gottlosen in denen Unglücks-Tagen / und auch die Freudigkeit eines Gerechten / einer frommen Christen-Seele / wann es auch auff das Höchste / das ist / die letzte Todes-Noth kommet / und spricht: Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück / aber der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost. O freylich! bestehet der Gottlose nicht in seinem Unglück / er wird zaghafft / und sein unruhiges Gewissen / so sich immerdar des Argen versiehet / lässet Ihn nichts gutes hoffen / er ist wie die Stoppeln von dem Winde / und wie Spreu / so der Sturmwinde wegführet und bestehet nicht: Hiob. 21. Und wann es endlich gar an den Tod kommet / so zeiget sich erst seine Zaghafftigkeit in der That / wie solches der singende Mund einer glaubigen Seele an den Tag leget: Prov. XIV. 32. Hiob. XXI. 10.

Die Welt erzittert ob dem Tod / wann einer ligt in der letzten Noth /
Dann will er erst fromm werden.
Einer schafft diß der ander das / seiner armen Seel er gantz vergaß /
Dieweil er lebt auff Erden.

Aber/ sagt Salomo/ ein Gerechter ist auch in seinem Tod getrost/ er verstihet sich alles Guten zu dem Höchsten/ hat ein gutes Gewissen/ welches Ihn an der erbarmenden Liebe seines Gottes nicht zweiflen lässet; hier stehet nun etwa eine angefochtene Christen-Seele still und spricht: Ich glaube es wohl daß ein Gerechter in seinem Tode getrost ist/ aber O HErr!
Ps. CXLIII. 7. vor dir ist kein lebendiger Gerecht. Psal. 143. die Heyden konnten zwar nach ihrer Meynung sagen/ quibus de meliore luto finxit præcordia Titan, daß Titan einige aus beßrem Zeug gemacht habe; Aber bey uns heißt es/ fähret sie fort/ wir seynd allzumahl Sünder/ und manglen des Ruhms/ den wir vor GOtt haben sollen.
Rom. III. 23. Rom. 3. Wir seynd allesamt wie die Unreine/ und all
Es. L XIV. 6. unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig- und mit Blut besudletes Kleid. Es. 64. und darum seufftzet sie zu Gott! wer will dann in einem sterben getrost seyn; Aber es ist zu wissen/ daß Salomo in diesen Worten eben rede/ von solchen Gerechten/ die an ihrer eigenen Gerechtigkeit verzagen/ und mit heyligen Verlangen durch den Glauben eine frembde Gerechtigkeit suchen/ darinnen sie den Augen Gottes desto gefälliger seyn mögen. Mit einem Wort: der jenige Gerechte ist auch in dem Tod getrost/ der da strebet und zu erlangen trachtet/ die erworbene Gerechtigkeit JEsu Christi/ als welcher von GOtt uns gemacht ist zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heyligung und zur
1. Cor. I. 30. Erlösung/ 1. Cor. 1. diese ist die wahre und vor GOtt geltende Gerechtigkeit/ da sie zum Grund hat/ das vor uns unternomene Leyden JEsu Christi/ seine Genugthuung

thuung und blutiges Verdienst/ sintemahlen GOtt den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir wurden in Ihm die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt. 2. Cor. 5. Wer demnach im Glauben sich dieser erworbenen Gerechtigkeit JEsu Christi anmasset/ der kan um solcher willen je und in allweg in seinem Tode getrost seyn/ und sprechen mit einer glaubigen Seele: 2. Cor. I. 21.

Christi Blut und Gerechtigkeit/ soll seyn
mein Schmuck und Ehren-Kleid/
Damit will ich vor GOtt bestehn/ wann ich
in Himmel werd eingehn!

Anbey aber wird dannoch auch erfordert die Gerechtigkeit des Lebens/ wodurch sich die inwohnende Gerechtigkeit des Glaubens eüßert/ und als ein hell-scheinendes Liecht hervor bricht in denen Gottgefälligen Wercken/ krafft deren fromme Christen ihrem GOtt dienen in Heyligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihme gefällig ist. Luc. I. welcher Gerechtigkeit des Lebens entgegen gesetzt und zuwider ist/ (α) so wohl die Schein- und Heuchelgerechtigkeit/ darwider dorten der Heyland redet: Es seye dann euer Gerechtigkeit besser dann der Pharisäer und Schrifftgelehrten/ so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 5. angesehen eine solche Falschheit keinen Trost im Tode hat/ und die Hoffnung der Heuchler verlohren ist. Job. 8. (β) als auch die Unbeständigkeit/ wann man in solcher nicht biß an das Ende verharret; Wer aber in wahrer Luc. I. 75. Matth. V. 20. Job. VIII. 13.

Auffrichtigkeit und rechtem Glauben solche Gerechtigkeit besitzet/ und biß sein Ende kommet/von seiner Frömmigkeit nicht abweichet/ein solcher ist auch in seinem Tode getrost.

Diß ist also die jenige Prærogativ und der herrliche Vorzug/ welchen ein Gerechter/d.i. eine fromme und mit ihrem JEsu vereinigte Seele vor denen Gottlosen dieser Welt hat; wann diesen der Tod bitter/ grausam und erschröcklich vorkommt / so seynd jene gantz getrost/ ruhig und freudig; Es mag demnach Todes-Gefahr oder die würckliche Todes-Stunde einbrechen/so bleibt der Muth eines Gerechten dannoch gut/ und versichert sich der beharrlichen Gnade seines Gottes/ der sich zu seinem Trost mit theuren Worten vernehmen lässet: Ich will dich nicht (auch in dem Tod) verlassen noch versaumen. Ebr. 13. an diesen seinen treuen Vatter hält er sich mit festem Glauben / wohl wissend / daß der Name deß HErrn ein festes Schloß/und was der Gerechte dahin lauffe/ (von was für einer Noth oder Angst getriben /) werde er beschirmet. Prov. 18. und eben in solcher Glaubensvollen Absicht sagt Salomo / der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost/ dahin auch die Meinung der Christlichen Kirchen abzwecket / singend:

Syr. XXII. 1.

Ebr. XIII. 5.

Pr. XVIII. 10.

Unverzagt und ohne Grauen / soll ein Christ / wo er ist/
sich stäts lassen schauen;
Wollt

Wollt ihn auch der Tod aufreiben/ soll der Muth/
dannoch gut/
und fein stille bleiben.
Oder spricht ein Seele:
Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und TOD/
soll mich ob ich viel muß leyden/ nicht von
JESU scheiden.

Seynd wir/ M. L. begierig zu wissen/ ob nicht etwa noch etwas seye/ woher dieser getroste Muth eines Gerechten neben der versicherten Gnad Gottes ferner herrühre? so darffen wir nur die Eigenschafft des Todes eines rechtschaffenen Christens erwegen; dann so der Tod eines Christen ein Ausgang ist aus dem Welt-Sodoma, worinen eine Gerechte Seele manchsmahlen von Tag zu Tag mit einem unzüchtigen Wandel und vielen ungerechten Wercken gequälet wird. 2. Petr. 2. so er ist ein erwünschter Durchgang durch das finstere Todes-Thal/ eine Durchbrechung durch das Leydens- und Elends-Thor/ und ein freudiger Eingang in das Reich Gottes/ was wunder ist es dann/ daß ein Gerechter alsdann getrost ist/ die unbetrügliche Gewißheit habend/ daß nunmehro das Leyden dieser Zeit seine Endschafft erreichet/ und vorjetzo die unauffhörliche Freud und Versüssung alles Leides ihren Anfang gewinne. 2. Petr. II 8.

Einen gewiß recht getrosten Muth hatte auch in Ihrer tödtlichen Kranckheit/ ja im Tode selbst Unsre

in Ihrem Sarg verschlossene und hieher zu Ihrer Ruhe gebrachte Seelige Frau von Grüenthall; das Verlangen / so sie an dem Tag Ihres Todes nach Ihrem JEsu / nach seinem heiligen und hochwürdigen Abendmal bezeuget / ware recht innbrünstig / aber auch nichts anders als ein unbetriegliches Kennzeichen / daß Sie sich sehne seiner erworbenen Gerechtigkeit sich theilhafftig zu machen / und in solchem herrlichen Kleid gleich jetzo vor GOtt zu erscheinen / darum hiesse es bey Ihro nach Geniessung deß Heil. Abendmahls gewiß mit recht freudiger Seele: Nun bin ich Gerecht worden durch den Glauben / und habe Friden mit GOtt durch meinen HERRN JEsum
Rom. V. 1. Christ. Rom. 5. Gewiß / Liebste Zuhörer / zuwünschen wäre es / ihr hättet sammtlich die schöne glaubige Vorbereitung / das Verlangen nach dem Erlöser Unsrer Frauen von Grünthall auff Ihrem Todbette / bevorab an dem Tag Ihres Todes mit mir anschauen sollen / ihr würdet wahrhafftig allesamt gesprochen haben: Meine Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten / und mein Ende werde wie
4. Buch Mosis am XXIII. 10. Ihr Ende. Num. 23. Und neben diesem ware Sie auch in Ihrem Tod getrost / wegen der Gerechtigkeit des Lebens / deren Sie sich in Ihrer Wallfahrt beflissen; da Ihre gröste Bemühung war / Ihre Seele keusch zu behalten / und vor den Lüsten dieser Welt zu bewahren / und folglich einem Gottgefälligen Tugend-Wandel nachzujagen / darum in Erwehlung Ihres Leich-Textes Sie Ihr gutes Gewissen

vor

vor GOtt und den Menschen bezeugete/ da Sie mit Hiob getrost sprach: Siehe da/ mein Zeuge ist im Himmel/und der mich kennet/wohnet in der Höhe; Diese Worte wollen wir in der Furcht des HErrn behertzigen und vorstellen/

Das auch in dem Tod getroste und freudige Christen Hertz/

Oder:

Die auch in dem Tod getroste Seele eines Gerechten

Wann sie sich erinnert

I. Ihres geführten Lebens und guten Gewissens/

II. Der ungeänderten Treu und Auffsicht Ihres Gottes.

O GOtt du frommer GOTT/ du Brunnquell aller Gaben / ohn den nichts ist / was ist / von dem wir alles haben: Gesunden Leib gib uns/ und daß in unsrem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib/Amen. HErr Zebaoth/tröste uns/laß auch über uns leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/Amen.

TRA-

TRACTATIO oder Erklährung.

SO seynd wir demnach vorhabens zu unsrer Erbauung / und letzter Ehre Unsrer seel. Verstorbenen Frau von Grünthall miteinander zu behertzigen und zuerwegen / das auch / in dem Tod getroste und freudige Christen Hertz; und zwar / wann Sie sich erinnere:

I. Ihres geführten Wandels und guten Gewissens. Hievon reden vorhabende Text-Worte also: Siehe da! Mein Zeuge ist im Himmel / Hiob als er diese freudige Worte aussprach range zwar noch nicht würcklich mit dem Tode / dannoch aber versahe er sich damahls wegen der grossen Noth / so Ihn von allen Enden und Orten her betroffen keines bessern / und bildete sich nichts anders ein / als er werde nunmehro bald von hinnen fahren / wie er dann in denen gleich nachfolgenden Worten also spricht: Meine bestimmte Jahr seynd kommen / Ich gehe hin des Weeges / den ich nicht wieder komen werde / v. 22. Wer damahls diesen frommen Mann hätte sehen sollen / würde ihn ehender mit einem stinckenden Todten-Aaß als einem lebendigen Menschen verglichen haben / wie er dann selbsten spricht: Ich bin ein Scheusaal jedermann / mein Fleisch ist um und um wurmicht und kothicht / meine Haut ist verschrumpffet und zu nicht worden. Cap. 7. und zu dem zerplageten ihne seine Freunde mit ihren leydigen Tröstungen / biß auff den Tod / und verursachten ihme rechte Todes-

Membrum Imum

V. 22.

Hiob. VII. 5.

des-Quaal / daß er wohl Ursach hatte / dem David seine Worte abzuborgen; Der Feind schreyet und der Gottlose dränget / mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe / und Todesfurcht ist auff mich gefallen. Pſ. 55. Aber wann gleich die würckliche Tödtung erfolget wäre / so hätte doch solche seinen getrosten Muth nicht hemmen können / und wann schon seine Blutsfreunde ihne mit allerhand Aufflagen zu beschmitzen / und ihne damit noch ferner zu betrüben suchten / konnten sie ihm doch sein Gewissen nicht schwer machen / sondern weil dasselbe unverletzt ware / so stärckete es ihne in seinem Leyden / und verliesse sich auff den Hertzenskündiger und sprach getrost: Mein Zeuge ist im Himmel; weilen demnach jedermann wider ihn zeugete / und ihne fälschlich beschuldigte / als ob er die jenige Trübsaal / deren er jetzo unterworffen ware / mit seinen Missethaten verdienet / und sich selbsten auffgebürdet / und in solch Unglück gebracht hätte / als frevele Zeugen wider ihne aufftraten / und ihne zeiheten / dessen er nicht schuldig ware / Pſ. 35. so suchet er in solcher Noth einen andern Zeugen / und zwar den jenigen / dessen Wort wahrhafftig ist / den jenigen der da ist der treue und wahrhafftige Zeuge. Apoc. 3. der da unmöglich lügen oder falsch Gezeugnus geben kan. 1. Sam. 15. und hebet nach Art der wahren frommen Kinder Gottes seine Augen auff zu denen Himmelsbergen / berufft sich auff sein gutes unverletztes Gewissen / wohlgeführtes Leben / und nimmt zum Behuff dessen die Allwissenheit Gottes und sagt: Siehe da! Mein Zeug ist im Himmel; als wolt er sagen; Laßt ab ihr leydige

Pſ. LV. 4. 5.

Pſ. XXXV. 11.

Apoc. III. 14.

1. Sam. XV. 29.

Tröster/mit eurem freventlichen Richten/du aber O gerechter GOtt! richte mich und führe meine Sache aus wider diß unheylige Volck/und errette mich von
Pf. XLIII, 1. 2. denen falschen und bösen Leuthen. Pf. 43. Gedencke doch O grosser GOtt und HErr! wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit und mit vollkommenem
Esai. XXXVIII. 3. Hertzen/und habe gethan/was dir gefallen hat. Es. 38. das laß mir dann ein rechtschaffen reines Gewissen seyn/wann man eine solche Reinigkeit in der Wahrheit mit der Allwissenheit Gottes bestätigen kan/ein solches kan freylich einen Christen auch mitten in dem Tode getrost und freudig machen.

L. C. So ist es demnach eine unbetrügliche Wahrheit daß ein **gutes Gewissen und wohlgeführtes Leben/** einen Gerechten/oder fromme und glaubige Christen auch mitten in ihrem Tod getrost mache: Wir thun nicht unrecht/wann wir mehr sagen und beweisen/daß derjenige/so ein gutes Gewissen hat/seine gantze Lebens-Zeit über getrost und freudig sein könne; dann es ist ja kein Unfall so mächtig und so starck/denjenigen nider zuschlagen/welcher mit einer süssen Ruhe des Gewissens angefüllet ist/angesehen dasselbe die wahre rechte wohlbefestigte **Schutzmauer** ist/wodurch allerhand Anläuff/Siegreich abgetrieben werden und zuruck prellen müssen/und heißt es wohl mit recht:

Hic Murus aheneus esto, Nil conscire sibi, nullâ pallescere culpâ. } Dein Gewissen so es rein/ Wird dir eine Schutzmaur seyn.

Dann diese Schutzmauer eines guten Gewissens treibet ab/auch die Anläuffe des leydigen Satans/wann er

er sich bestrebet das Hertz eines glaubigen Christens mit seinen geistlichen Anfechtungen zu bestürmen/ also daß auch hierinnen eine Seele unbeweglich stehet/und desselben Grimmigkeit nur verlachet; Es heißt bey Jhro; wann sich auch ein Heer wider mich leget/ so förchtet sich dannoch mein Hertz nicht. Ps. 27. welche Beschaffenheit eines ruhigen Gewissens auch schön an den Tag leget/ der freudige Geist des seeligen Lutheri, wann er spricht: Ps. XXVII. 3.

Und wann die Welt voll Teuffel wär/und wolten uns verschlingen/
So förchten wir uns nicht so sehr/ es soll ihn'n nicht gelingen.

An der Schutzmauer eines guten Gewissens kan auch nichts handhaben/ der Hauffe der Gottlosen/ so da ohne unterlaß sich wider den Gerechten setzet/ derselbe muß zuruckfallen/ und vergebene Arbeit verrichten/ wann er sich lehnet wider den/ so GOtt auffrichtig dienet/sintemahlen die Zeit kommet/ daß ein Gerechter mit Freudigkeit wird ausruffen können: Nun müssen alle meine Feinde zu schanden werden und sehr erschrecken/ zuruck kehren/ und zu schanden werden plötzlich. Ps. 6. wann die Gottlose meine Widersacher an mich wollen/ mein Fleisch zu fressen müssen sie anlauffen und fallen. Ps. 27. Ps. VI. 11. Ps. XXVII. 2.

Es machet die Schutzmauer eines guten Gewissens auch noch in diesem Leben zu nicht die gifftige Anschläge des Verleumbders/ wann derselbe seine Zunge schärpffet wider seinen unschuldigen Nächsten/

sten/ und denselben in seinem Sinn wo nicht würcklich getödtet/ aber doch hefftig verletzet hat; Diese/ diese sage ich/ treibet ein gut Gewissen gäntzlich zuruck; und was dorten von dem Leviathan stehet/ daß er nembslich der Pfeile nicht achte und der bebenden Lantzen spotte. Hiob. 41. um so viel mehr kan dieses gesagt werden von einem guten Gewissen/ wann schon der gifftschaumende Verleumbder mit seiner Zungen eitel Lugen nach ihme schießet. Jer. 9. wann er schon mit gifftigen Worten zielet/ wie mit Pfeilen/ daß sie heimlich schiessen die Frommen. Pf. 64. so sind dieselbe deßhalben unbesorgt/ und ein glaubiger Christ streitet unter dem Schirm des Allmächtigen und dessen kräfftigen Beystand gantz getrost mit ihnen/ in der unbetrüglichen Hoffnung/ daß der Sieg nicht werde ausbleiben/ angesehen der Lateiner sagt; Tandem bona causa Triumphat. Recht muß doch recht bleiben und dem werden alle fromme Hertzen zufallen. Psal. 94. Und so ist leicht zuerachten/ daß neben noch vielen andern ein gutes Gewissen auch eine Schutzmauer seye wider den Tod selbsten/ und daß ein solches mitten in demselben einen getrosten Muth haben könne; dann wann im Gegentheil ein verletztes Gewissen die gantze Lebens-Zeit über schläffet/ und den Sünder sicher machet/ so wird es doch endlich auf dem Todbette aufwachen/ und einen Menschen neben der würcklichen Todes-Angst/ auch Höllen-Angst verursachen/ darum/ weilen er nichts anders gedencken kan/ als es habe nunmehro alles bedecken und bemäntlen seine Endschafft erraichet/ nunmehr betrette er die Ewigkeit

Hiob. XLI. 19. 20.

Jer. IX, v. 3, Pſ. LXIV. 5.

Pſ. XCIV. 15.

keit/ in welcher durch den Gerechten GOtt alles werde auffgedecket werden/ das macht freylich Quaal/ und verursachet unaussprechliches Hertzenleyd; Aber was solle der förchten/ der ein gut Gewissen hat? der bey dem würcklichen Abtrucken noch sagen kan; Mein gewissen beißt mich nicht meines gantzen Lebens halber. Hiob. 27. Ach! warhafftig nichts! sintenmahlen er der beharrlichen Gnade seines Gottes versichert ist/ und zu demselben durch einen seeligen Tod würcklich abgehohlet wird; darum bleibt es darbey: der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost; der da sprechen kan: Mein Zeuge ist im Himmel/ zu dem ich jetzo rayse will; wir fügen diesem allem zu den ausbündig-schönen Ausspruch Bernhardi; Nihil est jucundius bonâ Conscientiâ, premat corpus, fremat Mundus; frendeat Diabolus, illa erit secura, cum corpus moritur, secura, cum anima coràm DEO repræsentabitur, secura: das ist: Es ist doch nichts lieblichers und angenehmers als ein gutes Gewissen/ laß Fleisch und Blut/ laß die Welt und Teuffel wüten/ ein gutes Gewissen ist sicher/ laß den Tod herein brechen/ es wird nicht erschrecken/ und wann die Seel vor GOtt und sein Gericht gestellt wird/ lasset sie sich nichts anfechten: mit einem Wort: der Gerechte ist getrost wie ein junger Löwe. Prov. 28.

Hiob. XXVII.

Zwar in Betrachtung dieses allenthalben getrosten Muths/ der da aus einem guten und unverletzten Gewissen herrühret/ ist abermahlen eine angefochtene Christen-Seele nicht gäntzlichen befridigt/ sondern vielmehr hefftig angefochten/ wann sie siehet/ daß es

Prov. XXVIII. v. 1.

ſo ſchwer hergehe wegen anklebenden Sünden und vieler Schwachheiten / ein gutes Gewiſſen beſitzen zu können; da fallen Ihr die Worte Hiobs ein: wer will einen reinen finden / bey denen da kein reiner iſt /

Hiob. XIV. 4. Job. 14. und wann ſie will auff Ihr gut Gewiſſen auff Ihre Gerechtigkeit einen Grund legen / ſo beunruhigen ſie widerum die Worte der Kirchen:

Ach ich bin ein Kind der Sünden / ach ich irre weit und breit /
Es iſt nichts an mir zu finden / als nur **Ungerechtigkeit.**

Aber hierauff dienet zur Antwort / daß der Schatz eines guten Gewiſſens nicht eben darauff beruhe / daß man gar ohne Fehler / Schwachheit und Sünden ſeye / (denn freylich Ach! das iſt bey uns Menſchen nicht anzutreffen / ſondern der einige Chriſtus kan dieſes von ſich rühmen /) aber darinn beſtehet ein gutes Gewiſſen / wann man die Sünde nicht herrſchen läſſet / in der Krafft JEſu Chriſti wider ſelbige ſtreitet / alle Gelegenheit zu ſündigen meydet / und / ſo man von einem Fall übereylet worden / ſo man einen Mackel und Flecken in ſeinem Gewiſſen bekommen hat / daß man ſo bald auch wider auff die Reinigung bedacht iſt; und in ſolcher Abſicht ſeynd die Worte Pauli wohl zu bemercken / wann er ſpricht: Ich übe mich zu haben

Act. XXIV. 26. ein gut Gewiſſen. Act. 24. Er ſagt nicht: Daß er gantz rein von GOtt ſeye / ſondern er ſtrebe / trachte und ringe

ringe darnach/ damit er solches haben möchte/ dahero ist es nicht uneben gehandelt/ wann man ein gutes Gewissen mit einem Auge vergleichet/ dann obschon dasselbe von der Natur mit denen Augenlieder umgeben und bewahret wird/ so geschiht es dennoch/ daß zu Zeiten etwas in dasselbige fället/ aber doch nicht darinnen bleibet/ sondern mit Thränen und Schmertzen wider hervor gebracht wird; also ist es auch mit dem Gewissen eines glaubigen Christen/ wann schon etwa dasselbe von einiger Sünde berührt wird/ so bemühet sich doch ein gottseeliges Hertz mit Thränen und einem zerknirschtem Geist in dem Blut JESU Christi mit Petro sich von solchem abzuwaschen und zu reinigen; O! wer also mit seinem Gewissen in seinen Lebens-Tagen verfähret/ der setzet dasselbe in die erforderte Reinigkeit und folglich in eine seelige Ruhe/ daß er solcher gestallten aller Anfechtung wohl befreyet und in allen Stucken getrost seyn kan;

Und eben auff eine solche weise beruffte sich auch Unsre nunmehr zu Ihrer Ruhe gebrachte Frau von Grünthall auff Ihr grober/ muthwilliger und unbereuter Sünden und Boßheiten halber unverletztes Gewissen/ als welches freylich das einige ware/ so Sie in Ihrem Tode getrost und freudig machte; sprechend: Mein Zeuge ist im Himmel. Der Teuffel konnte Ihro keinen Unmuth machen/ daß demselben ist sie nach der Erinnerung Jacobi widerstanden. Jac. 4. den besiegte sie durch den/ der sie mächtig machet JEsum Christum. Phil. 4. und deßhalben Jac. IV. 7. Phil. IV. 13.

halben ware sie ferner seinetwegen ohne Sorge; der gottlosen Welt-Rotte hat sie in Ihrem Leben niemahlen Gehör gegeben/ und daher war Ihrethalben das Gewissen unverletzt; denen heimlichen Verleumbdern/ Ihren Verfolgern/ die Ihro böses thaten um gutes/ und Sie suchten in Hertzenleyd zu bringen/ vergab sie bevorab an dem Tag Ihres Todes nach dem Exempel JEsu von Hertzen/ bezeugte auch denselben damahls und mit Unsren Text-Worten auch jetzo offentlich Ihr gutes Gewissen/ sprechend: Mein Zeuge ist im Himel! da sich dañ nun Unsre Seelige
Jac. I. 27. beflissen vor der Welt unbefleckt zu halten. Jac. 1. so ist Sie folglich in Ihrem Tode nicht sonder Trost gelassen worden/ und wissen wir gewiß/ daß Sie jetzo desto reichlicher getröstet werde durch Christum; Wir gehen nun weiter und betrachten ferner/ wie der Muth eines Christen getrost seye in dem Tode/ wann er sich erinnert

Membrum IIdum. II. Der unveränderten Treue seines Gottes: Wañ Hiob und mit ihme eine glaubige Seele in vorhabendem Text also spricht: Der mich keñet wohnet in der Höhe; wann dorten der theure Erlöser und Heyland JEsus Christus denen seinigen seine unveränderte Treu/ die er gegen sie heget/ eröffnen will/ so sagt er nur so viel/ daß er sie kenne; Meine Schäfflein/ sagt Er/ hören meine Stimẽ und Ich kenne sie.
Joh. X. 27. Joh. 10. Und dieses kennen ist nichts anders als denen seinigen mit Gnade und Treue beygethan seyn/ als

worauff

worauff sie sich gewiß zu verlassen; auff welche Weise auch dorten der grosse GOtt Mosen seines Beystandes versichert/ und also spricht: du hast Gnade vor meinen Augen funden/ und ich kenne dich mit Namen. Exod. 33. Und eben dieser unveränderten Treue und Gnadenreichen Beystandes seines Gottes vergwisserte sich Hiob in seinem grossen Elende/ in welchem es manchsmahlen das Ansehen hatte/ als hätte GOtt seiner vergessen/ und wolte ihn nimermehr kennn/ ja in welchem Elende seine eigene Blutsfreunde ihn nimmermehr kennen wolten. Hiob. 2. weßwegen er von der wandelbahren Zuneigung der Menschen sich abziehet/ der unveränderten Treue und Auffsicht seines Gottes sich standhafft vergwissert/ sprechend: der mich kennet/ wohnet in der Höhe: Und da seine Freunde durch ihr leydiges trösten suchten/ Hiobs Gedächtnus auch bey denen übrigen Menschen auszutilgen/ bey denen er den Ruhm hatte/ daß er seye schlecht und recht/ gottsförchtig und meyde das Böse. Hiob. 1. und hingegen ihne als einen vor Boßheit berstenden/ Cap. 18. Ruch- und gottlosen Menschen anzuschmitzen/ und also das ohnedem veränderliche Gemüth der Menschen vollends von ihme abzukehren/ so ware er dannoch getrost/ achtete es nicht/ lehnete mit aller Sanfftmuth dergleichen ungerechte Beschuldigungen von sich/ sabe/ beruffte sich auff GOtt/ dessen Treue nicht so verwelcklich und vergänglich seye/ wie das Gemüth der Menschen und bevorab seiner gegenwärtigen Freunde/ und sagt: Wohlan!

Exod. XXXIII. vers. 17.

Hiob. II. 12.

Hiob. I. v. 1.

Cap. XVIII v. 4.

der mich kennet/ wohnet in der Höhe; als wolte er sagen: wann mich und meine Unschuld niemand mehr kennen will/ so bin ich doch versichert/ daß GOtt mich kenne/ dann der HErr kennet die Tage der Frommen/ sie werden nicht zu schanden zur bösen Zeit/ und der HErr verlässet seine heylige nicht. Pf. 37. daß in solchen Worten Hiobs durch den der im Himmel und in der Höhe wohnet der HErr unser GOtt verstanden werde ist keiner weitläuffigen Probe vonnöthen/ inmassen der grosse GOtt von sich also redet. Ich der ich in der Höhe/ und im Heyligthum wohne. Es. 57. Genug! daß Hiob allzeit diesen wahren GOtt vor Augen gehabt/ richtig vor ihm gewandlet/ und auch nach ausgestandenen Trübsaalen und Unglück dessen unveränderter Treue genugsamb vergwissert worden.

Pfal. XXXVII. v. 28. 19. & 28.

Es. LVII. v. 15.

L. C. Und diese unveränderte Treu und Auffsicht Gottes verursachet freylich je und in allweeg/ so wohl in dem gantzen und manchsmahlen wunderlichen Leben/ als auch bevorab mitten in der letzten Todes-Noth bey frommen und glaubigen Kindern Gottes einen getrosten Muth/ wann Sie nach dem innwohnenden Zeugnus des Geistes versichert seynd/ daß GOtt/ so im Himmel und in der Höhe wohnet/ sie kenne: dann der feste Grund Gottes bestehet/ und hat dieses herrliche Sigel; der HERR kennet die seine/ sagt Paulus. 2. Tim. 2. Und gleichwie GOtt

2. Tim. II. v. 19.

der

der HErr auch die böse lose Leuthe kennet. Job. 11. Job. XI. 11.
also kennet er die seinige/ die ihme angehören/ und die mit dem Blut JEsu Christi gezeichnet seynd noch viel genauer/ dann des HErren Auge siehet auff die/ so ihne förchten/ und die auff seine Güte hoffen. Ps. 33. Psal. XXXIII. v. 10.
Solte jemand in diese unveränderliche Treue und für und für währende Auffsicht unsers lieben Gottes einigen zweifflen setzen/ der betrachte nur mit nüchterer Seele und Verstand/ unsers gantzen Lebens-Eingang/fort- und Ausgang. Eußert sich dann nicht/ frage ich/ solche nie genug belobte Treue Gottes/ in dem daß er uns kennet/ in des Lebens-Eingang? Ach! freylich auff eine herrliche und tröstliche Weise/ dann David weißt dieses zu rühmen/ wann er dorten also spricht: Es waren dir O GOtt meine Gebeine nicht verhohlen/ nicht unbekannt/ da ich im verborgenen gemacht ward/ da ich gebildet war unten in der Erden/ deine Augen sahen/ kannten mich/ da ich noch unbereitet war. Ps. 139. Einen herrlich-schönen Beweißthum der ungeänderten Treue und Auffsicht ihres Gottes in des Lebens-Eingang können zu Ihrem Trost alle Gottliebende Hertzen sehen/ an dem Propheten Jeremia/ zu welchem des HErren Wort also geschahe; Ich kannte dich/ ehe dann ich dich in Mutterleibe bereitet; und sonderte dich aus/ ehe du von der Mutter gebohren wurdest. Jer. I. Und was will ich sagen von des Lebens-Fortgang/als welcher alle Menschen bevorab aber fromme und glaubige Kinder Gottes

Psal. CXXXIX. v. 15. 16.

Jer. I. v. 5.

tes überzeuget/ daß der HErr sie kenne/ und mit seiner Treue und Auffsicht ob ihnen wallte; Ich will jetzt beliebter kürtze halber nicht reden/ wie der HErr kenne die Gedancken/ Worte/ Weege und Wercke aller Menschen und vornehmlich seiner Glaubigen/ sintemahlen es eine ausgemachte Sach ist/ daß er uns erforschet und kennet/ wir sitzen oder stehen auff/ so weißt/ kennt und versteht er unsre Gedancken von ferne. Pf. 139. sondern nur davon wollen wir anjetzo reden/ wie getrost glaubige Gottes Kinder seyn können in ihres Lebens-Fortgang/ weil sie wissen/ daß der HErr sie auch in denen bösen und unglücks Tagen kenne/ und seiner Treu und Auffsicht sie vergwissere; dann wann Zion gantz darnieder geschlagen ist/ wann Zion von der Last des Creutzes gantz zu boden geworffen wird/ erbärmlich seufftzet und spricht: der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen: So bestraffet GOtt dasselbe gleichsam einer Unwarheit/ zeuget von seiner unveränderlichen Treue mit theuren Worten/ heißt es getrost seyn und spricht: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs/ und ob sie schon desselben vergässe/ so will ich doch deiner nicht vergessen/ dann siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet/ deine Mauren seynd immerdar für mir/ d. i. vor meinem Angesicht. Es. 49.

Psal. CXXXIX. v. 1. seqq.

Es. XLIX. v. 15.

Du bist mir stets vor den Augen/ du ligst mir in meinem Schooß/
Wie die Kindlein die noch saugen/ meine Treu zu dir ist groß:

Wie

Wie kan es dann anders seyn/ ich muß ja gedencken dein.
Mich und dich soll keine Zeit/ kein Gefahr/ kein Noth und Streit/
Ja der Satan selbst nicht scheiden/ bleib getreu in deinem Leyden.

Und dannenhero darff niemand zweiflen/ als ob diese Treue unsers Gottes nicht auch in des Lebens-Ausgang sich eüßere; Ach! freylich! wann es das Ansehen hat/ ja wann es auch würcklich geschihet / daß durch den Tod das Angedencken unsrer vertilget wird/ wann der todten Gedächtnus vergessen wird. Eccl. 9. Eccl. IX. 5.
wann es gehet wie die Christliche Kirche singet:

Man trägt eins nach dem andern hin/ wohl aus den Augen wohl aus dem Sinn/
Die Welt vergisset unser bald/ sey Jung oder Alt/ auch unsrer Ehren manigfalt.

So weißt doch eine glaubige Seele/ daß der HERR Ihrer nicht vergisset / sondern sein Angedencken seye unveränderlich; Es ist wahr/ wann der Mensch seinen letzten Athem ausbläset / und in dem Tod erblasset / so will ihne niemand mehr kennen/ man wendet das Angesicht von ihme ab / und so gern man vor dem Tod bey und um ihn gewesen / so ungern hält man nachgehends sich bey ihme auff/ man hält die Nasen vor ihme zu/ und eben deßhalben will auch die Brüder und Schwesterliche Treu und Liebe nach dem Tode wanckend werden/ also daß auch Martha JE-

sum zu ihrem verstorbenen Bruder Lazaro nicht wolte hingehen lassen/ sondern des Vorhabens ihne abzuhalten sprach: HErr! er stincket schon. Joh. 11. Aber nicht also heißt es bey dem lieben GOtt/ dann in und nach dem Tod kennet der HErr seine Glaubige; In dem Tode siehet er nach ihrem Glauben und desselben Beständigkeit/ nimmet auch in dem Abdrucken die Seele zu sich in den Himmel/ und bindet sie in das Bündelein der Lebendigen/ Sie alsdann bey in die ewige Freude bringend: Da heißt es wohl: Seelig seynd die Todten die in dem HErren sterben/ Apoc. 14. Eine glaubige Seele aber ist deßhalben getrost und sagt:

Joh. XI. v. 39.

Apoc. XIV. v. 13.

Es kan uns kein Tod nicht tödten/ sondern reißt unsren Geist/ aus vieltausend Nöthen.
Schleußt das Thor des bittren Leydens/ machet Bahn/ daß man kan/ geh'n zur Himmels-Freude.

Nach dem Tode heißt er sie/ nemlich die Glaubige/ in eine ihnen bestimmte und gleichsamb von GOtt bezeichnete Kammer gehen/ etwa zu ihrer Freunde/ Vätter und Vor-Eltern Grabe und spricht: Gehe hin/ mein Kind! in deine Kammer/ schleuß die Thür nach dir zu und verbirge dich einen kleinen Augenblick Es. 26. Alles! zum Beweißthumb seiner unwandelbahren Treue und Auffsicht/ die er gegen seine Glaubige heget und träget. Wie er dann auch nachgehends Sie in einem solchen verschlossenen Ort nicht lassen/ sondern wiederum aus der Todten-Grufft hervor holen/ zusammen sammlen/ lebendig machen/ und zum ewigen Leben auffweckhen wird. Ez. 37. dannenhero auch ein sterbender Christ sich dieser Treue an seinem letzten Ende glaubig getröstet und spricht: Ich

Es. XXVI. v. 20.

Ez. XXXVII. v. 20.

Ich schlaffe ein/ und ruhe fein/ kein Mensch kan
mich auffwecken/
Als JEsus Christus Gottes Sohn/ wird mir
die Himmels-Thür auffthun/
mich führen zum ewigen Leben.

Eben solchen getrosten Muth/ hat aus der Treu und Auffsicht Gottes auch in Ihrem Leben und Tod geschöpffet und gefasset/ Unsre zu Ihrer Ruhe eingegangene seelige Frau von Grünthall; In Ihrem vielen Creutz/ in denen alle Tag sich zeigenden Beschwerungen und Trangsaalen hat Sie Ihr manchmahl darnieder geschlagenes Gemüth nur mit diesem auffgerichtet/ der mich kennet/ wohnet in der Höhe/ O wie offt habe ich selbsten Sie wie einen Kranich winßlen und hertzlich seufftzen gehört:

Ach GOtt erhör mein Seufftzen/ und mein Wehklagen/
Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen/
Du weist mein Hertz/ du kennst meinen Schmertz/
Hastu mirs aufferlegt/ so hilff mirs auch tragen;

Sie befahle dahero allezeit GOtt ihre Weege/ hoffete auff Ihn/ weil er sie kennete/ die gewisse Zuversicht habend/ er werde es wohl machen/ und ihre Gerechtigkeit hervor bringen/ Psal. 37. wo nicht hier in der Zeit/ doch dorten in der Ewigkeit/ es hiesse bey Ihro nur also; Gleichwie GOtt auff mich schauet/ und er mich kennet/ also will ich auch auff Ihn schauen/ und des

Psalm. XXXVII. v. 5.

des Gottes meines Heyls/ der Hülffe meines JEsu
Mich. VII. erwarten/ mein GOtt wird mich erhören. Mich. 7.
und was sie also im Leben gelernet/ practicirte Sie auch
in dem Tode/ verliesse sich auff die Treue ihres JEsu
einig und allein/ als worauff sie auch bey schon erfol-
gender und innstehender Tödtung darnach hoffete;
darum befahle Sie Jhme Jhre Seele getreulich/ und
beschloße in seinem Angedencken auch Jhre Lebens-
Zeit/ schreitend zu der frohen Ewigkeit.

Didascalia. Nun das Gedächtnus dieser Gerechten bleibe
dann bey uns im Seegen / wir bestreben uns endlich
auch dahin / daß wir doch unsrer selbst wahrnehmen;
So offt es geschihet/ daß der HErr die Seele eines
Gerechten zu sich von hinnen abfordert/ und dieselbe
mit einem so getrosten Muth von hinnen abtritt / so
offt sollen wir billich dero Ende anschauen/ und ihrem
Ebr. XIII. v. 7. Glauben folgen. Ebr. 13. Ist es nicht eine Schande /
wann der Heil. Geist klagen muß; der Gerechte
kommet um/ und niemand ist der es zu Hertzen nehme.
Es. LVII. v. 1. Es. 57. Nun wohlan dann! weilen wir wissen/ daß
nicht irgend ein gemeines oder unreines eingehen wird
Ap. XXI. v. 27. in das himmelische Jerusalem. Apoc. 21. so solle uns
das auch in dem Tod bezeugete gute Gewissen Unsrer
seelig Verstorbenen billicher massen veranlassen zur
Reinigung unserer Seelen von den todten Wercken /
dann das wird und soll unser Trost seyn/ daß wir ein
Ebr. XIII. v. 18. gut Gewissen haben/ und uns befleissigen einen gu-
ten Wandel zu führen bey allen. Ebr. 13. Zu dessen Be-
1. Tim. VI. v. 11. huff sollen wir wie Hiob das Böse meyden/ nachjagen
der Gerechtigkeit und der Gottseeligkeit. 1. Tim. 6.

diß

diß ist in der Wahrheit die höchste Nothwendigkeit/ und wer darnach strebet/ wirds ewiglich genießen; die sonst denen Menschen gemeine Todesfurcht wird so dann verschwinden müssen/ und der seelige Eingang in das himmelische Paradieß wird gewiß befördert werden; und O! wie getrosten Muth kan der jenige allezeit haben im Leben und Sterben/ der sich auff die unveränderte Treue/ Liebe und Auffsicht seines Gottes standhafft gründet; Mag wohl auch etwas seyn/ das einen solchen Christen-Muth verletzen kan? Nein! ich meyne fürwahr nicht; sondern eine solche Seele spricht getrost: Ich bin gewiß/ daß weder Trübsaal oder Angst/ oder Verfolgung / oder Hunger/ oder Blöße / oder Gefährligkeit / oder Schwerdt/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe/ Treue Gottes die da ist in Christo JEsu unserem HErren; Rom. 8. Rom. VIII. v. 35. 38. 39.

O in was für einem elenden und Erbarmungswürdigen Zustand seind demnach alle diejenige/ so da Brandmal in ihrem Gewissen haben. 1. Tim. 4. deren Sin und Gewissen böser Thaten halber unrein ist. Tit. 1. die da ihr Gewissen mit allerhand Schandthaten verletzen und mit unzehlichen Leichfertigkeiten von Tag zu Tag beschweren/ und je länger je mehr einschläffern: O wie weit seynd dieselbe entfernet von der Glückseeligkeit frommer und glaubiger Kinder Gottes/ die da sich aller ihrer Thaten halber auff das Zeugnus des Allwissenden und allsehenden Gottes sich beruffen können; Epanorthosis. I. Tim. IV. v. 2. Tit. I. 15.

Ach! der HErr ist zwar auch Ihr Zeuge/ aber ein Zeug ihrer Boßheit/ als der darüber solche Gottlose nach angefülltem Sündenmaaß wird regnen lassen/ Blitz/ Feur und Schwefel und ihnen ein Wetter zum
Ps. XI. v. 7. Lohn geben. Ps. 11. der da solche Unbußfertige/ verstockte und auff dem Verderbens-Weeg fortlauffende Sünder in seinem Grimm heimsuchen wird; Erschrecket auch darüber ihr Gottlose! die ihr noch darzu die Gerechte quälet/ und die jenige nicht leyden könnet/ die da eines guten Gewissens sich befleissen wollen; Erstummet ihr Verleumbder/ und dencket was für ein Schade euer Seelen zuwachse/ wann ihr die frommen unschuldiger Weise verlästert; dencket ihr Zeuge ist Himmel; solcher Zeuge ist GOtt/ deme Sie Ihre Sache befohlen/ deme Sie die Raache über euch heimstellen; Mercket diß ihr Narren unter dem Läster-Volck/ und ihr Thoren/ wann wolt ihr klug werden?
Ps. XCIV. v. 8. Ps. 94. O! wie wird es euch endlich im Tode gehen? Zittern und beben wird euch ankommen/ und das höllische Zähnklappern wird die Straff eures Frevels seyn.

Pædia. Wir/ liebe Christen/ haben demnach eine theure Pflicht zu beobachten/ Krafft deren wir uns befleissen müssen ein rein Gewissen zu haben; Petrus soll unser Lehrmeister seyn/ der da dorten spricht: habt ein
1. Petr. III. v. 16. gutes Gewissen; 1. Petr. 3. dann das ist die Haupt-Summa aller Gebotte/ zu denen wir verbunden seyn/ Liebe von reinem Hertzen/ und gutem Gewissen/ und
1. Tim. I. 5. von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1. darum schreye und ruffe/ O lieber Christ! ohne unterlaß zu Beförderung des

des Heyls deiner Seelen; Schaffe in mir Gott ein reines Hertz. Pſ. 51.

Haſt du dieſes / ſo haſt du nichts zu förchten / wann ſchon die Meeres-Wellen und Sturm-Winde an einen Felſen ſtoſſen / ſo bleibt er ohnbeweglich; Alſo wann ſchon die Wellen des Unglücks und die Winde der Trübſaalen auf dich ſtürmen / wann du ein gutes Gewiſſen haſt / und auff die unveränderte Treue und Auffſicht deines Gottes traueſt / ſo wirſtu unbeweglich ſtehen; Laß die gantze Welt wider dich zeugen / wann nur dein Gewiſſen von einem gnädigen GOtt und Gottgefälligem Thun zeuget / es wird doch endlich heiſſen / die richtig vor ihme gewandlet haben / kommen zum Friden und Ruhen in ihren Kammern. Eſ. 57. ſprich allezeit: mein Zeug iſt im Himmel; dahin will ich auch / dann mein Wandel / mein Burgerrecht iſt im Himmel. Phil. 3. demnach habe ich Luſt abzuſcheiden und bey meinem JEſu zu ſeyn; Fahre dann immerhin falſche Welt / Ich gebe dir hiemit das Valete, ſtrecke mich aber nach dem vorgeſteckten Kleinod des Lebens! Ach daß! ich bald hinkäme / und Gottes Angeſicht ſchauen möchte. Nun dann

Pſ. LI. v. 12. Paracleſis.

Phil. III. v. 20.

Ade O Welt / mir es nicht länger gefällt / darum
zu JEſu ich ſcheide.
Dieſen JEſum von Angeſicht / werd Ich anſchauen
(und kennen)
Daran zweifle ich nicht / in ewiger Freud und Herrlichkeit /
Die mir bereit / Ihm ſey Lob / Preiß und Ehr allzeit / AMEN.

PERSONALIA.

Jehova Juva!

SO ist dann nunmehro der Seelen nach zu diesem treuesten Zeugen / unsrem Heyland JEsu Christo / dessen Allwissenheit und unveränderten Aufsicht Sie sich in Ihrem gantzen Leben völlig überlassen / hingelanget / Unsere mit getrostem Muth in diesem Ihrem Erlöser seeligst Verstorbene / und hieher zu Ihrer Ruhstätt gebrachte Frau Mit-Schwester / nehmlich die Reichs-Frey / Hochwohlgebohrne Frau / FRAU Maria Catharina / Freyin von Grünthall / Frau zu Egellstall und Mühlen am Neckar / eine gebohrne Megentzerin von Belldorff; Und ist nun nichts mehr übrig / als vor jetzo noch mit wenigem Ihres geführten Lebens-Wandels zu gedencken; Es hat aber Dieselbe nächst GOtt den Ursprung Ihres Lebens zu dancken und zuzuschreiben einem gewiß Hohen und Uhralten Adelichen Geschlecht / welches zwar vor jetzo durch Ihren Tod seine gäntzliche Endschafft erreichet / angesehen

hen Ihr schon längst seel. Herr Vatter war / der Weyland Reichs-Frey Hoch- und Wohlgebohrne Herr / HERR Philipp Jacob Megentzer von Velldorff zu Egellstall / Mühlen am Neckar und Hohenfürst / die auch schon seel. Frau Mutter / aber die Reichs-Frey Hoch-Wohl-Gebohrne Frau Maria Margaretha Megentzerin von Velldorff / Gebohrne Megentzerin von Velldorff; Ihr Groß Herr Groß-Vatter vom Vatter war der Reichs-Frey Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Johann Philipp Megentzer von Velldorff zu Egellstall / Mühlen am Neckar und Hohenfürst / die Frau Groß-Mutter vom Herrn Vatter / die Reichs-Frey Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Susanna Megentzerin von Velldorff / gebohrne von Faulach; Der Herr Uhr-Groß-Vatter von dem Herrn Vatter / der Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Johann Conrad Megentzer von Velldorff zu Egellstall und Mühlen am Neckar: die Frau Uhr-Groß-Mutter vom Herrn Vatter / die Reichs-Frey Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Margaretha Megentzerin von Velldorff / gebohrne von Reischach zum Reichenstein. Der Herr Groß-Vatter von der Frau Mutter ist gewesen / der Reichs-Frey Hoch-Wohlgebohrne

Herr / Herr Caspar Megentzer von Velldorff zu Egellstall / Mühlen am Neckar und Hohenfürst / die Frau Groß-Mutter von der Frau Mutter / die Reichs-Hoch-Wohlgebohrne Frau Anna Maria Megentzerin von Velldorff / gebohrne von Schornstett / der Herr Uhr-Groß-Vatter von der Frau Mutter / der Reichs-Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Carl von Schornstett / die Frau Uhr-Groß-Mutter / von der Mutter / eine gebohrne von Remchingen. Da nun bekannt / daß die Megentzer von Velldorff aus Uhraltem Stamm entsprossen / so ist nicht nöthig und verträglich / fernere Weitläuffigkeit davon zu machen.

Aus einem solchen Uhralt-Adelichen Geschlecht ist Sie also entsprossen und von Ihren seel. Eltern an das Tages Liecht erzeuget worden in dem Jahr Christi 1664. den 16. Sept. styl. vet. und so bald die nunmehr seel. Eltern durch den Anblick Ihres Neugebohrnen Kindes erfreuet worden / waren Sie alsbalden dahin bedacht / solches zu der Heiligen Tauff ohne langen Verzug zu befördern / welches auch den 18. Tag solches Monats vollzogen / und bey welchem Actu unsrer seel. Frau von Grünthall der Nahmen Maria Catharina beygeleget worden / zum Beweißthum / daß Sie durch diß Bad der Widergeburt von dem anklebenden Sünden-Wust nunmehr abgewaschen

waschen/ und als eine reine Seele in den Bund Gottes auffgenommen worden/ hierauff nun haben Ihre seel. Eltern Ihre einige Sorge dahin gewendet/ wie diese Ihr Fräul. Tochter in Adel. und wohlanständigen Sitten und Tugenden möchte aufferzogen werden/ darumb sie nicht ermanglet/ alle erforderliche Gelegenheit zuergreiffen/ damit unsere seel. Frau in Lesen/ Schreiben/ Betten/ Singen und andern zum Christenthum nöthigen Dingen einen sattsamen Begriff bekommen/ und also von Jugend auff sich in der Erkanntnuß ihres Gottes und Wissenschafft der Heiligen Schrifft befestigen könnte/ welche angewandte Sorgfalt auch nicht vergebens ware/ angesehen Dieselbe in allen diesen Stücken/ bevorab in Lesung heiliger Schrifft und anderer geistreichen Bücher sich also und dergestallten vergnüget/ daß sie solches auch Tag-Lebens anderer weltl. Ergötzlichkeiten weit vorgezogen/ und damit Dieselbe sich sonsten auch im leiblichen Ihrem Adel. Stand gemäß sich auffzuführen unterricht empfangen möchte/ haben Ihre Höchstseel. Eltern sich dahin bemühet/ daß Unsere seel. Frau nebst Ihrer längst seel. Frau Schwester in Ihren noch jungen Jahren in die Hoch-Fürstl. Würtembergis. Residenz-Stadt Stuttgardt/ zu dem dahmaligen Hoch-Fürstl. Würtembergis. Oberjägermeister von Schönfeld und dessen Frau Gemahlin kommen/ und daselbsten in standsmässigen anstän-

anständigen Maniren und Sitten einen Grund legen möchte; worauff Sie nachgehends wider hieher zu Ihren Eltern gelanget und Denenselben mit aller Kindl. Dienstfertigkeit und schuldigem Gehorsam begegnet; und ob Sie schon wegen unglücklich getroffener Ehe Ihrer seel. Frau Schwester/ und des darauff erfolgten Todes auch andren Ursachen sich entschlossen gehabt/ nimmermehr in den Ehestand zu tretten/ sondern in Einsamkeit Ihr Leben zuzubringen und zuschliessen/ so fügte es doch Gottes wunderbahrer Rathschluß/ nach dessen heiligstem Willem sich alle fromme Hertzen reguliren müssen/ daß wahr wurde/ was man zusagen pfleget; Homo proponit DEUS disponit: Der Mensch setzt ihm etwas vor/ aber GOtt richtet alles nach seinem Wohlgefallen; in dem aus recht wunderbahrer Fügung/ der Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Wolffgang Ludwig Frey-Herr von Grünthall/ auff Dietach/ Ottsdorff/ und Achleyden/ gegenwärtiger anjetzo betrübter Herr Wittwer/ sich um Ihre ehliche Gunst geziemend beworben/ solche auch mit Bewilligung der damahls noch lebenden Hoch-Adel. Eltern/ die da dieser wunderbahren Fügung nicht widerstreben wolten so balden erlangte; worauff dann/ ob schon die würckl. Vollziehung des Ehe-Verspruchs wegen der durch die Frantzosen beschehenen Gefangennehmung Unsers Herrn von Grünthalls/ noch eine zeitlang differirt wurde/ das würckliche Adel. Beylager endlich

lich erfolgte und mit allerseitiger vergnügung geschahe/ und in dem Jahr Christi 1692. den 6. Maji. styl. vet. also vor würcklich verflossenen 23. Jahren in dem Nahmen des Dreyeinigen GOttes mit allerseitiger glückwünschung bewerckstelliget wurde/ welcher 23. Jährige Ehstand zwar bald dem annehmlichen Glück/ bald aber auch allerhand Widerwärtigkeiten unterworffen gewesen/ mit Glück und Freuden wurde derselbe geführe /in dem der Allerhöchste diese angetrettene Ehe also und dergestallten geseegnet/ daß darinnen 3. Töchtern und 1. Sohn gebohren worden / wovon zwar die erstgebohrne Fräulein Tochter noch in Ihren ersten Tagen wiederumb diß Zeitliche geseegnet/ die andere aber/ die Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Frau / Maria Concordia/ gebohrne Freyin von Grünthall/ ist mit hertzlichem Vergnügen Ihrer nunmehr seeligsten Frau Mutter/ in vorigem Jahr 1714. den 23. Julii/ an den Frey-Reichs- Hoch-Wohlgebohrnen Freyherrn von Bernerdin zu Bernthurn/ Herrn zu Sindlingen/ als in eine GOtt gebe! Glückliche Vermählung getretten/ wovon Unsre seel. Frau noch ein überans schönes und wohlgestalltes Enckelin erlebet/ in was für eine unaussprechliche Freude Sie hierüber gesetzet worden / ist nicht zu sagen/ aber gleichwie hier in der Zeit alles dem Wechsel unterworffen / also hat sich Unsre seel. Frau von Grünthall gleich/ nach dem diß

liebe Kind zum Heiligen Tauff befördert worden / in Ihr Krancken-Betth darnider gelegt / woraus Sie auch nimmermehr auffgestanden / und fernerer Freude theilhafftig werden können; die andere noch Lebende über den Tod Ihrer Mamma betrübte Fräulein Tochter / ist die Reichs Frey Hoch-Wohlgebohrne Susanna Barbara / Freyin von Grünthall; welche also der Allerhöchste auff solche weise in einen Mutterlosen Waysenstand gesetzet hat; Es wolle aber der treue GOTT mit seiner Vätterlichen Vorsorge allezeit Gnadenreich ob Ihro walten; der Herr Sohn / Friderich Ludwig / stehet dißmahl an dem Hof Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. deß Herrn Marggraffen von Baaden-Durlach / bedauret mit Schmertzen seine allzu frühzeitig Ihme entrissene Frau Mutter / der Höchste mache wahr den Seegen / welchen seine seel. Fr. Mutter bloß vor Ihrem Tod auff Ihn geleget hat.

So glücklich aber dieser Ihr Ehestand gewesen / so manigfaltige Sturmwinde des Unglücks haben auch denselben getroffen / inmassen der allzeit kränckliche Leib Unsrer seel. Frau / das Absterben Ihrer erstgebohrnen Fräulein Tochter / der Tod Ihres hertzlieben Herrn Vatters / und inigst geliebten Frau Mutter / und andere darzu geschlagene mannigfaltige Trübsaalen / die zu Zeiten auffgegangne Freuden-Sonne wiederum verdunckelt / und gleichsam mit einer

finstern

finstern Wolcke überzogen haben; doch wuste sich Unsre seel. Frau allzeit in den Willen Gottes zurichten/und in Christl. Gelassenheit sich demselben zu untergeben;

Belangend nun das geführte Christenthum Unsrer seel. Frau von Grünthall/ so ist davon nicht Noth viel Wort zu machen / dann wer Unsre seel. Verstorbene gekennet/ und mit Jhro ein wenig conversiret/ der wird bezeugen müssen/ daß Sie eine GOtt und sein Wort liebende / gedultige / mitleydige und mit allen wohlanständigen Tugenden gezierte Dame gewesen; dann daß der wahren Gottesfurcht Sie sich beflissen/zeugte Jhr allzeit bezeugter Eyfer das Wort Gottes zu hören und dasselbe zu lesen/und wann Sie wegen Schwachheit in offentlicher Versammlung nicht erscheinen können/ hat Sie sich darüber zwar betrübet/ dannoch aber nicht unterlassen / zu Haus erbauliche Bücher zu lesen/ und auch sonsten etwa einen Christ-erbaulichen Discurs zuführen/ im übrigen aber sich also zu erzeigen/als einer treuē Nachfolgerin unsres JEsu zustehet; immaßen Sie zwar nicht gewohnt gewesen/ von Jhrer Gottesforcht selbsten etwas eiteler weise zu rühmen/ aber doch beflisse Sie sich ein gutes Gewissen zu haben / als welches auch Jhr bester Ruhm vor GOtt und den Menschen ware/ als wovon der von Jhr selbst mit eigener Hand beschriebene Leichen-Text eine gnugsamme Prob ableget / was für eine unvergleichliche Gedult Sie in Jhrem vielfältigen Leiden auch von der Jugend an von sich leuchten lassen/ ist gewiß etwas das Lobens werth/ es hiesse

bey Ihr allzeit/ Ich will auff den HErren harren und deß GOttes meines Heyls erwarten / Ich will schweigen und meinen Mund nicht auffthun/ du O HERR wirsts wohl machen; Dannenhero man auch in Ihrer letzten/gewiß wegen engen Athems beschwehrlich- und schmertzlichen Kranckheit kein ungeduldiges Wort von Ihro hörte / sondern allzeit / wann Ihro Besserung angewünschet wurde / es dem Willen GOttes heimstellete. Gegen die Arme ware Sie gewiß Gutthätig / wie Sie dann denen Krancken vielfältig / ja fast mehrentheils umbsonst / dienliche Artzney- Mittel willigklich aus Ihrer wohleingerichteten Hauß-Apotheque mittheilte/dañenhero wohl jetzo manch dürfftiges über dieser gutthätigen Tabeæ Verlust bittere Thränen vergiessen wird / Ihre Demuth gegen GOtt und dem Nebenmenschen ware gewiß auch nicht gering / dahero Sie hiesige Unterthanen und andere geringe Leuth so zu Ihro kommen/ nicht etwa nur über die Achsel angesehen/sondern allen und jeden freundl. und liebreich begegnet/ gern mit Ihnen geredet/und mit Rath und That nach Möglichkeit an die Hand gegangen; Es wäre von Ihrem geführten Christl. Leben in und mit der Wahrheit noch viel zu reden/ aber wann es geschähe/ möchte mancher meinen / wir wolten behaupten / als ob Unsre seel. Verstorbene gar keine Mängel und Fehler an sich gehabt hätte. Dann denselben ist Sie freylich auch nach eigner Bekanntnus unterworffen

ge-

gewesen/ und hat wohl/ wohl erkannt/ daß Sie ein ein Adams Kind und also von Natur verderbet seye; Allein hat Sie alsbalden auch nach dieser Erkanntnus Ihre einige Sorge seyn lassen/ solcher Sünden und Beschwerdten wiederum frey zu werden/ zu dem Ende Sie sich öffters bey dem Heil. Beichtstuhl eingefunden/ daselbsten Sie vor GOtt Ihre hertzliche Reu/ über begangene Sünden bezeuget/ und vielmahl mit bittern Thränen die verschertzte Gnade Gottes wiederumb gesuchet/ nach empfangener Absolution aber in dem Heil. Abendmahl allzeit rechtschaffen wiederum mit GOtt versöhnet/ welches Sie auch erst abgewichenen Ostertag in offentlicher Gemeinde allhier verrichtet/ ja da Sie sich nichts anders als des Todes versahe/ truge Sie ein innbrünstiges Verlangen nach dem wahren Leib und Blut JEsu Christi/ und liesse deßhalben mich nacher Sündlingen beruffen/ legte hernach Ihre Beicht mit solcher Hertzens-Bewegung ab/ daß sich darüber zuverwundern war/ vergabe Ihren Feinden von Grund der Seelen/ und empfienge hierauff nur 14. Stund vor Ihrem Tod und Abschied aus dieser Welt mit innbrünstiger Begierde und heiliger Andacht/ nochmahlen das heilige Abendmal als den letzten Zehrpfenning/ womit Sie durch das finstere Todesthal reisen köñte/ darüber Sie dann Ihre Seele GOtt befahle/ und gantz getrost nunmehr sich bezeugte.

Ihre Kranckheit und endlich erfolgten Tod betreffend/ so ist Sie schon lange Zeit mit einem sehr engen Ahtem behafftet gewesen/ auch deßhalben zerschiedene schwehre Kranckheiten ausgestanden; Vor einigen Wochen hat Sie sich in ziemlich-guter Leibs-Disposi-

tion nacher Sindlingen begeben/des freudigen Vorhabens / nicht nur in bevorstehender Geburt Ihrer Frau Tochter mit Mütterlichem Rath und That an die Hand zu gehen / sondern auch noch ferner in Deroselben Kindbett mit Warten und Pflegen / Ihre liebreiche Sorgfalt zu bezeugen; Das erstere ist zwar geschehen / und ware Sie in würcklicher Genesung gegenwärtig / und wurde durch beschehene glückliche Entbündung vor Freuden fast aus sich selbst gesetzt; Aber Ach! dieses währte nicht lang / sondern in etlichen Tagen wurde Sie von einem fast unerträglichen und ohnleidentlichem Kopff-Schmertzen dermassen hart angegriffen / daß Sie Tag und Nacht keine Ruhe hatte; Die damahls gegenwärtige Hohe Verwandte können nicht genug beschreiben / wie hefftig das Leyden Unsrer seel. Verstorbenen damahls gewesen / und liessen dahero an sehr fleißiger Wartung und Gebrauchung dienlicher Mittel nichts manglen; Allein es wollte wenig verfangen / und unsre Seel. Frau von Grünthall wurde wegen manglender Ruhe und Schlaffes dermassen geschwächet und abgemattet/ daß es zu erbarmen ware. Die von dem Herrn Medico geschickte Artzneyen scheinten Anfangs von guter würckung zu seyn/allein es schluge sich baldwiderum um/ also/daß Sie sich auch gäntzlich zu einem seel. Abschied bereitete / hat zu dem Ende / bevorab an dem Tag Ihres Todes/ mit nachdencklichen Reden alles Nöthige bestellet / nach genossenem Heil. Abendmahl sich stets der Liebe Ihres JESU erinnert/mir Ihren Leich-

Text

Text gantz getrost nochmahlen selbsten recommendiret; Und / da niemand glaubte / daß das Ende Ihres Lebens so nahe / hat Sie zur Abendzeit von Dero Frau Tochter begehret / daß Ihro das schöne Lied: Alle Menschen ꝛc. möchte vorgelesen werden / und da es geschehen / recitirte Sie das letzte Gesetz mit eigenem Mund / sprechend: Nun hier will ich ewig wohnen / liebster Schatz / liebe Kinder / liebste Freunde zu guter Nacht / Euere Treu wird GOtt belohnen / die ihr habt an mir vollbracht; ꝛc. Unter welcher Zeit Sie sich zu denen Umstehenden / in specie aber zu der Frau von Bernerdin wandte / und Ihro also vor die in Ihrer Kranckheit bewißne Treu / wiewohl mit schwacher Zungen / danckſagen wollte / bald darauff erfolgte die von Ihro schon längst gewünschte Todes-Stunde / und Sie schlieffe unter dem Gebett und Zuruffen der Umstehenden / bevorab Ihrer Frau Tochter / gantz sanfft / ohne zucken oder rühren eines Gliedes in Ihrem Erlöser Christo JEsu ein / nachdem Sie in dieser Zeitlichkeit zugebracht / 50. Jahr / 8. Monat / weniger 3. Tag / nachdem Sie wohl gebohren / wohl gelebet / und wohl und seelig gestorben. Nun der HErr über Leben und Tod / in dessen Hand diese theure Seele anjetzo ruhet / tröste mit seiner Gnade die über diesen Todesfall betrübte Hrrtzen / und lehre uns bedencken / daß wir strrben müssen / auff daß wir in der Zeit klug werden / und auch endlich getrost von hinnen fahren mögen / Amen.

I.

DAengstigs Weh !| O Schmertz ! der meine Seele trifft /
O ! strenger Himels-Schluß : der Hertz von Hertzen trennet :
O harter Schlag ! der nichts / als Thränen-Denckmal stifft /
Der Dich mein Kind zu früh / zu früh verblichen neñet.
Sindlingen schickst du nichts als Trauer-Posten aus ?
Soll dann Dein Lusthauß mir zu einem Nebo werden /
Kehrst mein Vergnügen Du in Todten-Asch und Graus ?
Scharrst meine Freude du in düstre Grufft und Erden ?
Raubt deine Gegend mir den theuren Hertzens-Schatz ?
Den Schatz / der mich weit mehr als alle Welt vergnüget /
Der mir mein Egelstall gemacht zum Edens-Platz /
Den Schatz / der zwar in mir / doch nicht zur Seit mehr liget.
Drum fließ / ergieß dich nur du Angst- und Thränen-Fluth !
Ihr Augen ! werdet nur zu quellenden Cysternen /
Macht meinem Schmertzen Raum ! weint Wasser ! weinet Blut !
Weil Freud und Wolluſt sich von meinem Haupt entfernen /

Weil

Weil in dem Grab verlöscht mein schönstes Lebens-Licht /
Dieweil mein Leit-Stern sich von meiner Wohnung ziehet /
Dieweil der Mortens-Stahl mein halbes Hertz durchsticht /
Weil die Zufriedenheit von mir gen Himmel fliehet.
Ach so! gen Himel ziehst Du Welt-befreyte Seel /
Und lässest Dein Gemahl in diesen Wüsteneyen:
Ach! daß ich mich mit Dir nicht auch im Tod vermähl /
Wie sollt diß Bündniß uns als Engel doch erfreuen?
Allein so feyerst Du allein diß Auffarts-Fest /
Und lässest mich bedrängt in Creutz- und Marter-Wochen /
Ach! daß mir GOtt nur bald die frohe Nachfahrt läßt!
Daß ich vom Lebens Joch nur bald werd loßgesprochen!
So schick ich mich gar gern in diese Trauer-Nacht /
Und laß Euch ungestört Ihr seelige Gebeine;
Verzeiht daß meine Klag Euch so viel Unruh macht /
Da ich nicht Eure Ruh / nur den Verlust beweine.
Schlaff wohl! erblaßter Leib im kühlen Vorgemach
Der Erden / und laß dir ein ewigs Denckmahl setzen:
Ich setze zwar ein Ziel dem Schmertz- und Thränen-Bach!
Allein Dein Bildniß soll auff Ewig mich ergötzen.
Leb wohl bey Deinem GOtt / der Dich erlößt / befreyt
Von allem Ungemach / von Elend / Creutz und Jamer /

Der D ich mit Palmen schmückt nach Unruh/Kampff und Streit/
Der Deine Seele küßt in seiner Friedens-Kammer!

Hiemit bethränte den schmertzlichen Verlust
seiner hertzlich liebgewesenen
Frau Gemahlin
Wolffgang Ludwig/B. von Grünthall.

II.

1.

Ihr traurige Cypressen!
Wie sollt ihr nicht erschröcklich seyn/
Da ihr deß Lebens-Sonnenschein
Ins Todten-Meer versenckt/
Und uns mit Creutzes-Wermuth tränckt!
Wollt ihr dann nichts als Ach aus unsrem Hertzen pressen/
Ihr traurige Cypressen!

2.

Entsetzlichs Donnerknallen!
Das unsre schüchtre Seelen rührt/
Und zu der Jammer-Höllen führt/
Davon das Hertz verblicht/
Das unsre Hoffnungs-Pfeiler bricht:
Davon das Tugend-Bild und Ehren-Saul gefallen:
Entsetzlichs Donnerknallen!

3.

Betrübte Seelen-Risse!
Daraus bereits ein Thränen-See/
Ein Bach/ein Meer von Ach und Weh/

Auff

Auff unser Kleeblatt fließt /
Und mit erschwärtzten Wellen schießt:
Wer legt doch einen Dam̃ vor diese Schmertzensgüsse/
Betrübte Seelen-Risse!

4.

O! allzustrengs Entschliessen!
Das uns ein Mutter-Hertz begrabt /
Von dem das Leben wir gehabt;
Das uns zur Frömmkeit wieß
Und stäts ein Sitten-Spiegel hieß:
Diß sollen wir nunmehr in der Vermodrung wissen/
O allzustrengs Entschliessen!

5.

O unumschränckter Wille!
Der sich nicht widerruffen läßt /
Wann Er uns dieser Erden-Gäst
In Salems Mauren führt
Und mit der Kron deß Sieges ziert:
Drum halten deinem Schluß betrübte Kinder stille/
O unumschränckter Wille!

6.

O nie erblickte Herrlichkeit!
Die Liebste Mamma sie erblickt /
Die Ihre theure Seel erquickt:
Drum steigt der Kinder Hertz
Zu Ihr in Seufftzren Himmelwerts/

Und macht sich auff Dich in dieser Welt bereit
O nie erblickte Herrlichkeit!

Also schickten sich in den unhintertreiblichen Willen GOttes bey dem höchst-schmertzlichen / aber auch höchst-seeligen Ableiben Ihrer innigstgeliebten Frau Mutter / die drey hinterbliebene äusserst betrübte Kinder

Maria Concordia Freyin von Bernerdin /
Gebohrne Freyin von Grünthall:
Friderich Ludwig B. von Grünthall:
Susanna Barbara Frey-Fräulein von Grünthall:

III.

ACh! könnten wir Dich nur verewigts Tugend-Bild!
Aus der gewölbten Grufft und Todes-Hand befreyen /
Wir würden Palmen Dir statt der Cypressen streuen /
Weh / Ach und Schmertz wär längst in unsrer Brust gestillt:
Allein so müssen wir den letzten Außspruch hören;
Gönnt dieser Seeligen die längst gewünschte Ruh /
Ihr sollt die Glieder nicht in Ihrem Schlaffe stöhren /
Ihr frommer Geist ist längst den Himmels-Bergen zu;
Gnug daß die Nachwelt soll auff Ihrem Grabmahl lesen:
Die Tugend sey in Ihr recht schön gebildt gewesen.

Mit diesen wenigen Zeilen wollte der höchstseelig verblichenen Frey-Frau von Grünthall ein geringes Denckmahl stifften / und gegen Ihro Frey-Herrl. Gnaden von Grünthall jeyn gebührendes Beyleid bezeugen /

Dero sombtl. Hoch-Freyherrl. Familie
gehorsambst-verbundener Knecht /
Carl Lembke, Mag. Cand.